

Atelierbesuch: Stefan Mitzlaff

Kunst mit Eigen-Sinn und Verstand

Stefan Mitzlaffs Markenzeichen ist die künstlerische Vielfalt — er passt einfach in keine Schublade.

Das Atelier in der Marbachhöhe ist ganz von Mitzlaffs Persönlichkeit geprägt. Das Leben, seine Erfahrungen und Eindrücke verschiedenster Länder inspirieren ihn immer wieder zu einer ganzen Reihe bedeutender Arbeiten. So füllt sich sein Atelier, eine ehemalige Panzergarage, nach und nach mit Objekten, eigener Glaskunst, Zeichnungen, Graphiken und Gemälden. Erkennbar ist, dass Stefan Mitzlaff Gefallen findet am Spiel von Spiegelungen und Wiederholungen. Da sind beispielsweise seine reduzierten Zeichnungen, die er selbst als Halbcartoons bezeichnet oder die aktualisierten "Votivblechlein", die Glück und Unglück im alltäglichen Leben darstellen. Stefan Mitzlaffs Zeichnungen und Bilder sind das unmittelbare Ergebnis einer figurativen Zeichensprache, in denen die Knappheit der Mittel und die Bedeutung mit der spontanen



Geste verbunden werden. Gerahmt oder sorgfältig in Kartons aufbewahrt beherbergt er hier seinen Schatz von Erinnerungen und Sehnsüchten und die ganz persönlichen Resultate existentieller Reflexionen.

Mitzlaffs Kunst beinhaltet intuitives Wissen um Farbe, um Bildintensität und die Setzung von Zeichen. Die kleinformatigen Papierarbeiten wirken minimalistisch-konstruktiv. Seine Halbcartoons sind frei von Übersättigung und demonstrieren eine „Kunst mit Eigen-Sinn“. Die Einfachheit sticht ins Auge und das ist auch Mitzlaffs Intention: Mit reduzierter Bildsprache die Fantasiewelt und Denkansätze anregen. Beflügelt wird seine oftmals schnelle und leicht erscheinende Kunst durch die vielen internationalen Projekte. Stefan Mitzlaff ist ein Freund des Austausches, der Verständigung und der Toleranz.

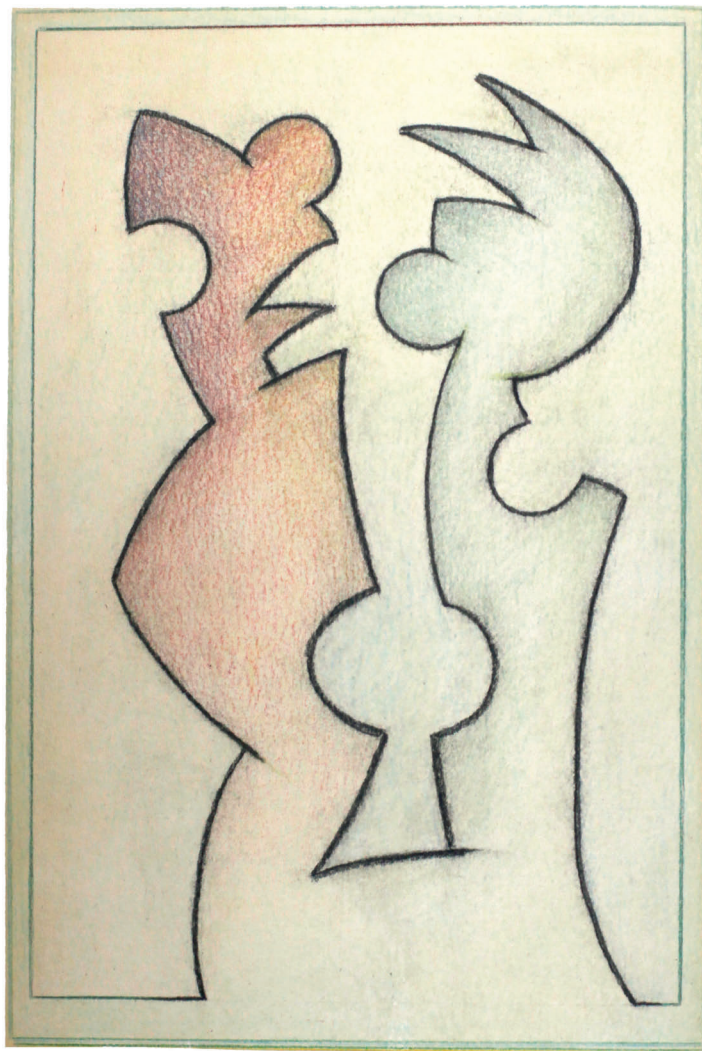
Halbcartoons mit spitzem Buntstift

Der intellektuelle Background des 1943 in Berlin geborenen Künstlers ist beachtlich. Stefan Mitzlaff hat in den 1960ern in Basel und Mannheim seine Studien in Grafik, Soziologie und Philosophie abgeschlossen. In den 1970ern folgten seine Wanderjahre mit

Lehre, Forschung an zahlreichen Universitäten in den USA, UdSSR und DDR. Bereits in den 1980ern widmete sich Mitzlaff der Malerei und internationalen Kulturprojekten in Ost und West. Ende der 1990er verwirklicht er zum Thema „Ziviles Leben im Krieg“ eine ganze Reihe von Zeichnungen und Gemälden. Sie sind vorrangig aus den eigenen Erfahrungen während der Nachkriegsjahre und den Eindrücken von Kriegsschauplätzen entstanden.

Mitzlaffs scharfer Verstand spitzt seinen Zeichenstift. Neben einfachen geometrischen oder organischen Farbflächenformen entdeckt Mitzlaff immer wieder Farbkontraste – seine Bilderwelt schwebt zwischen Form und Zeichen, zwischen Rationalität und Emotion. Über die Jahre hat sich sein Blick zu kritischen, künstlerischen Themen intensiviert, das ist Mitzlaffs ganz persönliches Studium von Wahrnehmungen. Mit Buntstift und Ölfarbe konturiert er seine Köpfe und Figuren, immer stecken der Mensch und die Kommunikation hinter seinem „Vergnügen des Bildermachens“.

Im Rahmen von Ausstellungen und Lehrtätigkeit in XinAn (China), Hiroshima und Nagasaki (Japan) gibt es bereits im sechsten



Stefan '92

Jahr zusammen mit Prof. Morishima das Projekt „Frieden ist eine konfliktreiche Zeit ohne Krieg“. Immer wieder ruft er unter diesem Aspekt gemeinsame Ausstellungen und Austauschprogramme mit nordhessischen Kunstschülern und Studenten ins Leben.

Stefan Mitzlaff ist ein Meister der leisen Töne und ein geistreicher Vermittler zwischen den Kulturen, kein dogmatischer Aufklärer. „Wenn ich etwas auf verschiedenen Ebenen erfahren habe, dann kann ich an den Bildern ablesen, ob das zur Klarheit gekommen ist und damit Veränderungen in den Bildern bewirkt hat. Mit Kunst lassen sich Dinge, die man sonst nicht beschreiben, nicht begreifen kann, oftmals leichter aus-

drücken, das ist für mich Lernen aus Geschichte.“

Vagabundierendes Denken visualisieren

Die intensiven Eindrücke seiner zahlreichen Auslandsaufenthalte in USA, Japan, China, Tschechien und Ex-Jugoslawien lassen auch viele untypische Gemälde entstehen. Hier geht Mitzlaff sehr symbolisch mit seiner Farbwahl und Formensprache um. „Das war eine Zeit, die auch sehr stark mit meinem persönlichen Empfinden zu tun hatte.“ Dieses Hin- und Hergerissensein zwischen Erleben und Erinnern spiegelt sich auch in der oftmals düsteren Bildsprache wider. Die Vielheit unterschiedlicher Stricheinsätze erzeugt in einigen Werken ein regelrechtes

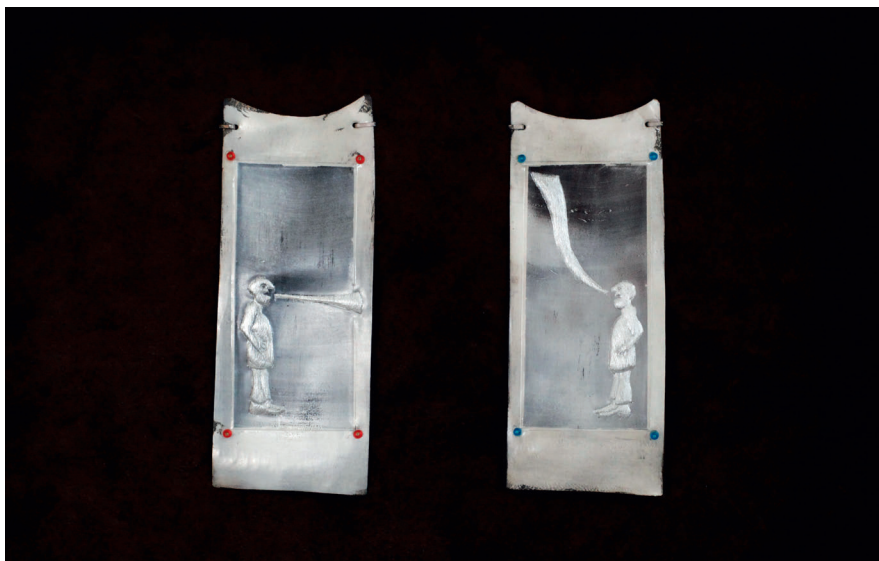
Dickicht der Bildfläche. Eine optische Undurchdringlichkeit mit der Suggestion eines „Dahinter“. Der erste Eindruck von Finsternis weicht aber schnell einer Sichtbarkeit realer Zeichen, mit denen Mitzlaff seinen Erinnerungen und Nachforschungen eine reale Tiefe verleiht. In seinen Gemälden existiert manchmal diese Blickbarriere, hinter der sich das Eigentliche versteckt.

Glas und Silber zum Sprechen verhelfen

Der Künstler Mitzlaff hat viele Facetten, deshalb verwundert es den Besucher seines Ateliers nicht, wenn man auf moderne Glasobjekte, Lampen, Schalen aber auch Repliken aus dem 16. und 17. Jh. stößt. Ende der 1990er gab er als Gastprofessor für Design den Anstoß, das Bewusstsein für die traditionelle Glasbläserkunst wieder zu beleben. In Zusammenarbeit mit seinem langjährigen Freund Petr Novotny, einem Glasbläsermeister aus Tschechien, wurden Trinkgläser, Schalen, Lampen und vor allem Urnen entworfen. Heute kann man diese wunderschönen „filigranen Schutzhüllen“ im Museum für Sepukralkultur bestaunen.

Mitzlaffs unermüdliches Reisen und seine Neugier für altes Brauchtum und Geschichte sind auch die Anregung für seine aktuelle Objektkunst – Votivbleche mal anders gesehen! Gerade im Barock waren Votivtafeln besonders verbreitet, sie waren „plastischer Ausdruck von Danksagungen für Notlagen der gläubigen Menschen.“ Mitzlaff ist fasziniert von diesen reduzierten Darstellungen, mit denen sich die Menschen für die Rettung aus Notsituationen bedanken.

Der Künstler Mitzlaff entwickelt daraus spielerische Varianten seiner Halbcartoons auf dem sehr dünn ausgewalzten Silberblech (1/1 mm). Sehr modern und figürlich nehmen sie sich den Dingen des Lebens und seiner Missverständnisse, Hoffnungen und Wünsche an. Sie sind offensichtlich minimalistische Abstraktionen, die Lebensgleichnisse, aber auch politische, kulturelle und soziale Schief lagen thematisieren. So bleibt er auch hier seinen lebensnahe Darstellungen des zivilen Lebens treu. Die zwischenmenschliche Kommunikation soll angeregt und belebt werden. „Denn Reden ist bekanntlich Silber und manchmal besser, als zu schweigen.“ *Angelika Froh*



Kontakt:

Dr. Stefan Mitzlaff,
Atelier: Wilhelmine-Halberstadt-Str. 8,
34131 Kassel, Tel. 0561-3103260 oder
0561-315252; www.stefanmitzloff.de